

Samstag, 18. Januar 2025, Darmstadt / Wirtschaft

Die digitale Übersicht

Was die ePA laut Krankenkasse bringt

Von Bernd Hontschik

Zurzeit finden alle 73 Millionen gesetzlich Versicherten in Deutschland Nachrichten ihrer Krankenkasse vor, dass der Roll-Out der „elektronischen Patientenakte für alle“ begonnen hat.

Die Krankenkassen stellen ihren Versicherten eine ePA zur Verfügung, deren Vorteile wie folgt angepriesen werden: Die ePA wird eine digitale Übersicht aller verordneten Medikamenten enthalten. Kostenträchtige Doppeluntersuchungen können vermieden werden. Krankengeschichte, Arztbriefe, Laborbefunde und Medikationslisten fließen zukünftig automatisch in die ePA. Alle medizinischen Unterlagen werden in der ePA gespeichert. Die Datensicherheit ist garantiert, die Daten sind auf in Deutschland stehenden Servern gespeichert, nach europäischen Datenschutzbestimmungen.

Die Nutzung der ePA ist zwar freiwillig, aber wer ihrer Anlage und Nutzung nicht widerspricht, erhält die ePA ohne weiteres Zutun automatisch. Das nennt man das Opt-out-Verfahren.

Laut Gesundheitsministerium wird die ePA „den Austausch und die Nutzung von Gesundheitsdaten zwischen allen behandelnden Leistungserbringern verbessern und so gezielt die Versorgung der Patientinnen und Patienten unterstützen“. Und: „Je besser Ärztinnen und Ärzte und andere Leistungserbringer die Krankengeschichte ihrer Patientinnen und Patienten kennen, desto besser können diese die [...] geeignete Behandlung wählen.“ Auch „Blatt-Sammlungen zu Hause oder einzelne Befunde in den Softwaresystemen verschiedener Praxen“ gehörten der Vergangenheit an, denn künftig stehen „Ärztinnen und Ärzten sowie Versicherten die relevanten Informationen und Dokumente sicher und auf einen Blick zur Verfügung.“

Zu den Risiken sagt das Ministerium nichts.

Bernd Hontschik (1952) ist Chirurg, Autor und Kolumnist der Frankfurter Rundschau und der „Ärzte Zeitung“.